**Arbeitsdruck: Über ein Drittel der Beschäftigten berichtet von Zunahme**

**Auswertung der Antwort der Bundesregierung auf Kleine Anfrage „Arbeitsintensivierung in Deutschland“ (Drs. 19/12384) von Jutta Krellmann u.a., Fraktion DIE LINKE im Bundestag**

**Zusammenfassung:**

Fast 40 Prozent der Beschäftigten berichten von zunehmendem Stress und Arbeitsdruck in den letzten zwei Jahren. Das geht aus der BIBB/BAuA Erwerbstätigenbefragung 2018 hervor. Besonders häufig betroffen sind Beschäftigte im Alter zwischen 50 und 54 Jahren (44 Prozent). Beschäftigte erleben, dass immer mehr in der gleichen Zeit geleistet werden muss, mehrere Arbeiten gleichzeitig erledigt werden müssen und insgesamt die Produktivitätsanforderungen gestiegen sind. Eine hohe Arbeitsintensität kann eine gesundheitsgefährdende Belastung für Beschäftigte darstellen. Beschäftigte sind körperlich und emotional häufiger erschöpft, je mehr Arbeitsbedingungen mit hoher Arbeitsintensität auftreten.

Folgende Bedingungen treten am häufigsten auf:

**Häufig verschiedene Vorgänge gleichzeitig bei der Arbeit im Auge behalten müssen**: Mehr als jeder Zweite berichtet davon (60 Prozent in 2018, 58 Prozent in 2006). Als belastend empfindet es jeder Dritte (33 Prozent in 2018, 24 Prozent in 2006), Beschäftigte im Gesundheits,- Veterinär und Sozialwesen (44 Prozent) und Frauen in Vollzeit (36 Prozent) empfinden es als besonders belastend.

**Häufiger Termin- und Leistungsdruck**: Fast jeder Zweite (48 Prozent 2018, 54 Prozent 2006) berichtet von Termin- und Leistungsdruck. Als belastend empfinden es 2 von 3 Beschäftigen (67 Prozent 2018, 52 Prozent in 2006), Beschäftigte in Gesundheit/Soziales (78 Prozent) und Frauen in Vollzeit (74 Prozent) empfinden es als besonders belastend.

**Häufig bei der Arbeit gestört oder unterbrochen**: Fast jeder Zweite (46 Prozent 2018, 47 Prozent 2006) berichtet bei der Arbeit häufig gestört oder unterbrochen zu werden. Als belastend empfinden es mehr als jeder Zweite (60 Prozent 2018, 50 Prozent 2006), Beschäftigte in Gesundheit/Soziales (71 Prozent) empfinden es als besonders belastend.

4 von 5 Betriebsräte berichten von Zunahme der Arbeitsmenge. 3 von 4 Betriebsräte stellen gesteigerte Leistungserwartung/zunehmendes Multitasking fest. Als Folge der Arbeitsverdichtung berichten 3 von 4 Betriebsräte über eine Hohe oder sehr hohe Belastung der Beschäftigten durch Zeitdruck und Stress und eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Auch Arbeitgeber erkennen eine Arbeitsintensivierung: Aufgaben werden durch digitale IKT vielfältiger (40 Prozent), Zunahme oder starke Zunahme von Aufgaben (40 Prozent), Zunahme Multitasking (36 Prozent).

Arbeitsverdichtung hat viele Ursachen wie technologische Innovationen, Veränderungen der Arbeitsorganisation, Veränderte Leistungserwartungen, Rationalisierung/Umstrukturierung, unzureichende Personalbemessung und Führungsmängel. Obwohl seit dem Ende des Jahres 2013 das Arbeitsschutzgesetz explizit die Berücksichtigung der psychischen Belastung in der Gefährdungsbeurteilung fordert, wird der Faktor „Arbeitsintensität“ häufig bei der Gefährdungsbeurteilung nicht betrachtet.

**O-Ton Jutta Krellmann, MdB, Sprecherin für Mitbestimmung und Arbeit, DIE LINKE im Bundestag:**

*„Arbeitsdruck macht krank und muss abgestellt werden. Dafür gibt es die Gefährdungsbeurteilung psychische Belastung. Obwohl sie Gesetz ist, wird sie nur in jedem vierten Betrieb umgesetzt. Ein unhaltbarer Zustand. Arbeitgeber können sich drücken, weil der Staat wegschaut. Wir brauchen dringend wieder flächendeckende Arbeitsschutzkontrollen. Außerdem muss endlich eine Anti-Stress-Verordnung her. Das bedeutet klare und verbindliche Richtlinien, um psychische Belastungen bei der Arbeit einzudämmen. Der beste Arbeits- und Gesundheitsschutz sind und bleiben starke Betriebsräte. Deshalb muss die Bundesregierung die Wahl von Betriebsräten erleichtern und diese besser schützen.“*

**Ergebnisse im Einzelnen:**

* **38,4 % der Beschäftigten** berichtenbei der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 von **zunehmendem Stress und Arbeitsdruck** in den letzten zwei Jahren (S. Frage 1, Tabelle 1):
  + 55,5 %: Stress gleich geblieben
  + 6,1 %: Stress abgenommen
* **Beschäftigtengruppen**, die 2018 besonders häufig von einer Zunahmen von Stress und Arbeitsdruck berichten (s. Frage 1):
  + **Branchen:** Energie- und Wasserversorgung (49 %), Kredit- und Versicherungsgewerbe (48 %), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (45 %), Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (43 %)
  + **Alter:** Zwischen 50 und 54 Jahren (44 %); Anteil steigt mit zunehmender Altersgruppe (ausgenommen Gruppe 65 +)
  + **Länder:** Brandenburg (45 %), Sachsen-Anhalt, Saarland, Rheinland-Pfalz (41 %).
* **Restrukturierungsmaßnahmen** gehen nach Kenntnis der Bundesregierung in der Regel mit **hoher Arbeitsintensität und einer stärkeren psychischen Belastung** von Beschäftigten einher, dass zeigen internationale Studien (s. Frage 2).
* **Häufiger Termin- und Leistungsdruck** (2018) davon berichten 48 % der Beschäftigten, 67 % empfinden es als belastend (s. Frage 3):
  + Gastgewerbe (53 %), Kredit- und Versicherungsgewerbe (53 %),Gesundheitsgewerbe (52 %), hier Beschäftigte am häufigsten betroffen
  + Gesundheits- Veterinär und Sozialwesen, Beschäftigte am stärksten belastet (78 %)
  + Vollzeitbeschäftigte Frauen empfinde es am häufigsten als belastend (74 %)
  + 2012: 52 % häufiger Termin- und Leistungsdruck, 65 % belastend
  + 2006: 54 % häufiger Termin – und Leistungsdruck, 52 % belastet
* **Arbeitsdurchführung häufig bis in Einzelheiten vorgeschrieben** (2018), davon berichten 26 % der Beschäftigten, 34 % empfinden es als belastend (s. Frage 4):
  + Verkehr und Nachrichtenübermittlung (37 %), verarbeitendes Gewerbe (30 %), hier Beschäftigte am häufigsten betroffen
  + Vollzeitbeschäftigte Frauen empfinden es am häufigsten als belastend (40 %)
  + 2012: 26 % Arbeitsdurchführung häufig vorgeschrieben, 34 % belastend
  + 2006: 24 % Arbeitsdurchführung häufig vorgeschrieben, 34 % belastend
* **Häufig mit neuen Aufgaben konfrontiert** (2018), davon berichten 39 % der Beschäftigten, 19 % empfinden es als belastend (S. Frage 5):
  + Immobilienbranche (50 %), Erziehung und Unterricht (50 %), Kredit- und Versicherungsgewerbe (47 %), Öff. Verwaltung (46 &), Beschäftigte am häufigsten betroffen
  + Erziehung und Unterricht, Beschäftigte am stärksten belastend (26 %)
  + 2012: 39 % häufig neue Aufgaben, 17 % belastend
  + 2006: 38 % häufig neue Aufgaben, 13 % belastend
* **Häufig bei der Arbeit gestört oder unterbrochen** (2018), davon berichten 46 % der Beschäftigten, 60 % empfinden es als belastend (s. Frage 6):
  + Kredit und Versicherungsgewerbe (56 %), Gesundheits-, Veterinär und Sozialwesen (54 %), Öffentliche Verwaltung (54 %), Beschäftigte besonders betroffen
  + Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen (71 %), Beschäftigte besonders belastet
  + 2012: 44 % häufig gestört/unterbrochen, 58 belastend
  + 2006: 47 % häufig gestört/unterbrochen, 50 % belastend
* **Häufig eine genaue Stückzahl, bestimmte Mindestleistung oder Zeit vorgeschrieben bei der Arbeit (2018),** davon berichten 30 % der Beschäftigten, 50 % empfinden es als belastend (s. Frage 7):
  + Verkehr und Nachrichtenübermittlung (37 %), Gastgewerbe (36 %), Verarbeitendes Gewerbe (35 %), Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen (34 %), Beschäftigte besonders betroffen
  + Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen (65 %), Beschäftigte besonders belastet
  + Vollzeitbeschäftigte Frauen empfinden es am häufigsten als belastend (56 %)
  + 2012: 30 % häufig Mindestleitung/Zeit, 48 % belastend
  + 2006: 32 % häufig Mindestleistung/Zeit, 39 % belastend.
* **Häufig verschiedene Vorgänge gleichzeitig bei der Arbeit im Auge behalten müssen (2018),** davon berichten 60 % der Beschäftigten, 33 % empfinden es als belastend (s. Frage 8):
  + Erziehung und Unterricht (74 %), Gastgewerbe (69 %), Energie- und Wasserversorgung (67 %), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (66 %), Öffentliche Verwaltung; Beschäftigte besonders betroffen
  + Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen (44 %), Beschäftigte besonders belastet
  + Vollzeitbeschäftigte Frauen empfinden es am häufigsten als belastend (36 %)
  + 2012: 58 % häufig Mindestleitung/Zeit, 30 % belastend
  + 2006: 59 % häufig Mindestleistung/Zeit, 24 % belastend.
* **Häufig an ihrer Leistungsgrenze zu arbeiten (2018),** davon berichten 16 % der Beschäftigten, 79 % empfinden es als belastend (s. Frage 9):
  + Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (23 %), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (20 %), Gastgewerbe (20 %); Beschäftigte besonders betroffen
  + Erziehung und Unterricht (92 %), Gastgewerbe (86 %), Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen (85 %); Beschäftigte besonders belastet
  + 2012: 16 % häufig Mindestleitung/Zeit, 69 % belastend
  + 2006: 17 % häufig Mindestleistung/Zeit, 60 % belastend.
* **Häufig sehr schnell zu arbeiten (2018),** davon berichten 34 % der Beschäftigten, 51 % empfinden es als belastend (s. Frage 10):
  + Gastgewerbe (62 %), Handel bzw. KfZ (42 %), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (40 %); Beschäftigte besonders betroffen
  + Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen (65 %); Beschäftigte besonders belastet
  + 2012: 39 % häufig Mindestleitung/Zeit, 48 % belastend
  + 2006: 45 % häufig Mindestleistung/Zeit, 37 % belastend.
* **Viele Beschäftigte beschreiben** nach Kenntnis der Bundesregierung das subjektive Erleben der **Verdichtung und Intensivierung von Arbeit** (s. Frage 11a):
  + Sie erleben, dass immer mehr in der gleichen Zeit geleistet werde muss, mehrere Arbeiten gleichzeitig erledigt werden müssen und insgesamt die Produktivitätsanforderungen gestiegen sind
  + Die Arbeitsintensivität hat sich seit 2010 auf hohem Niveau eingependelt
  + Arbeitsintensivität ist ein wesentlicher Einflussfaktor für die Psychische Gesundheit der Beschäftigten.
* **Arbeitsverdichtung bzw. Arbeitsintensivierung** ist ein Phänomen, das nach Kenntnis der Bundesregierung **viele Ursachen** hat (s. Frage 11b):
  + Technologische Innovationen(z. B. moderne Informations- und Kommunikationstechnologien), Veränderungen in der Arbeitsorganisation, Veränderte Leistungserwartungen und Rationalisierung und Umstrukturierung:
    - Dies geht mit mehr Flexibilität und Selbstverantwortung einher
    - Was zu mehr Freiheiten, aber auch zu Überlastung, höherer Arbeitsintensität und mehr Stress führen kann.
  + Weitere zentrale Ursachen für Arbeitsintensivierung:
    - Unzureichende Personalbemessung: über die attraktivere Gestaltung von Beschäftigungen könnte mehr Personal gewonnen werden. Als Beispiel ist die „Konzentrierte Aktion Pflege“ zu nennen (BMG 2019)
    - Führungsmängel: Führungskräfte haben eine zentrale Rolle hinsichtlich der Gestaltung einer angemessenen Arbeitsintensität, eine gute Führung ist zentral für die psychische Gesundheit von Beschäftigten.
* **Die Belastung von Beschäftigten durch Arbeitsdruck wird als hoch bzw. ansteigend eingeschätzt,** dass ergeben verschiedene Betriebsräte- und Arbeitgeberbefragungen (s. Frage 11, 11 c):
  + Zunahme der Arbeitsmenge (81 %), gesteigerte Leistungserwartung (76 %), zunehmendes Multitasking (74 %); WSI-Betriebsrätebefragung 2018
  + Hohe oder sehr hohe Belastung der Beschäftigten durch Zeitdruck und Stress (74 %); Arbeitnehmerkammer Saarland-Betriebsbarometer 2017
  + Verschlechterung der Arbeitsbedingungen hinsichtlich Arbeitsverdichtung/Arbeitsbelastung (76 %); Betriebsrätebefragung Arbeitnehmerkammer Bremen
  + Aufgaben werden durch digitale IKT vielfältiger (40 %), Zunahme oder starker Zunahme von Aufgaben (40 %), Zunahme von Multitasking (36 %), IAB-Betriebspanel für NRW
* Es bedarf nach Kenntnis der Bundesregierung einer starken betrieblichen Mitbestimmung, damit die Bewältigung des digitalen Strukturwandels und die Gestaltung von Arbeitsplätzen mit einer angemessenen Arbeitsintensität einhergeht (s. Frage 11d):
  + Bundesregierung plant Maßnahmen, um die Gründung von Betriebsräten zu fördern
  + Der Koalitionsvertrag sieht vor, das vereinfachte Wahlverfahren für Betriebsräte verpflichtend zu machen
* 46 % der Befragten der Stressstudie 2016 der Technikerkrankenkasse fühlen sich durch Schule, Studium und Beruf belastet (s. Frage 12).
* Eine **hohe Arbeitsintensität** kann nach Kenntnis der Bundesregierung **eine gesundheitsgefährdende Belastung** für Beschäftigte darstellen; BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 (s. Frage 13).
  + Je mehr Arbeitsbedingungen im Zusammenhang mit hoher Arbeitsintensität auftreten, umso häufiger sind Beschäftigte körperlich und emotional erschöpft
  + Eine angemessene Arbeitsintensität, die von Beschäftigten nicht als Stressor wahrgenommen wird, ist ein hoch relevantes Thema für den Arbeits- und Gesundheitsschutz in Deutschland
  + Es gilt den Arbeitsschutz an die sich wandelnde Arbeitswelt anzupassen
  + Obwohl seit dem Ende des Jahres 2013 das Arbeitsschutzgesetz explizit die Berücksichtigung der psychischen Belastung in der Gefährdungsbeurteilung fordert, wird der Faktor „Arbeitsintensität“ häufig bei der Gefährdungsbeurteilung nicht betrachtet
  + Die Pflicht zur Erfassung der Arbeitszeit ermöglicht es, Belastungen durch eine hohe Arbeitsintensität zu dokumentieren und Abhilfe zu schaffen.
* Zum direkten **Zusammenhang zwischen Arbeitsintensivierung als Belastungsfaktor bei der Arbeit und dem Anstieg der Krankentage auf Grund von Psychischen und Verhaltensstörungen** in den letzten Jahren liegen **keine Daten** vor (s. Frage 14):
  + Hohe Arbeitsintensität (hohe Arbeitsmenge/Geschwindigkeit) kann mit Ermüdung/Erschöpfung oder Depression/Angst zusammenhängen
  + Arbeitsintensität ist ein Risikofaktor (neben anderen) für die Entstehung psychischer und Verhaltensstörungen